

beschränkt. Die Bewegung der Schneidkanten ist durch sorgfältige und zweckmässige Herstellung der Gelenke immer genau parallel und ist ein Verbiegen nicht zu befürchten.

(Techniker, New-York.)

Sprechsaal.

Ueber die Nürnberger Sackuhr von
Gustav Speckhart.

Gehrte Redaktion! Von einigen befreundeten Kollegen um meine Ansicht über die sogen. Nürnberger Sackuhr befragt, habe ich eine solche gegen Nachnahme kommen lassen, da dieselben zu bloser Ansicht nicht abgegeben werden, und stehe nicht an, meine Bemerkungen über diesen Artikel bekannt zu geben. In der Voraussetzung, dass damit Produzenten und Konsumenten gleichzeitig gedient sei, werde ich mich der strengsten Objektivität befleissigen.

Diese zum Ersatz der in Abgang kommenden Spindeluhren bestimmten Fabrikate, haben vorläufig noch einen zu hohen Preis. Ich will damit nicht sagen, dass es unbillig sei, den neuen Fabrikationseinrichtungen und sonstigen Ausgaben gegenüber den Preis zu fordern, zweifle jedoch, dass diese Forderung den nöthigen Anklang findet und die Sache sich infolgedessen durch Massenvertrieb rentirt.

Die Uhr selbst macht auf den ersten Anblick keinen üblen Eindruck; sie ist sauber polirt und gut vernickelt. Das Gehäuse ist jedoch vollständig ohne Haltpunkt, d. h. weder scharfe Ränder noch Guillochirung etc. erleichtern das Festhalten desselben, wenn man die Uhr ohne Kette aufzieht. Dieser Umstand wird besonders den Arbeiter mit ungelenten Fingern, für welchen eigentlich die Uhr bestimmt ist, stutzig machen. Das im Gehäusedeckel eingelassene Blättchen, mit verstellbaren Aufzuglöchern, schliesst bei entsprechender Stellung das Gehäuse hermetisch ab, ein Vortheil, welcher durchaus nicht zu verachten ist. Leider fährt man beim Drehen dieses Blättchens mit dem Schlüssel allzuleicht aus und wird dabei der polirte Gehäusedeckel bald verunstaltet. Das Werk ist $\frac{3}{4}$ platinig, mit Cylindergang und 4 Steinlöchern.

An den Platinen, Kloben und obenaufliegenden Stahltheilen sind die groben Feilstriche noch vorhanden und an den scharfen Kanten hängt Grat.

Das Gehwerk ist jedoch gut repassirt und regulirt, und die Uhr deshalb sofort verkäuflich.

Befremdet hat mich die Art und Weise, wie das Werk im Gehäuse festgemacht ist, dasselbe ist an zwei Neusilberpföcke geschraubt und diese stehen, aussen am Gehäuse sichtbar, im Gehäusestand.

Das Aufsetzen der Gläser scheint mit grösseren Umständen verbunden zu sein, als bei einer gewöhnlichen Cylinderuhr, indem der Glasrand nicht separat aufgesetzt, sondern in den vorderen Gehäusethail eingearbeitet ist. Für den Uhrmacher selbst kann das nicht von Schaden sein, weil es dann für das Publikum unmöglich ist, bei einem beliebigen Glaser ein Uhrglas aufsetzen zu lassen.

Die Aufzug- und Zeigerzapfen dürften für das hochgebaute Gehäuse ein ziemliches Stück länger sein, was für den längeren Gebrauch betreffs Verhütung schneller Abnutzung von Vortheil ist.

Es ist offenbar ein grosses Bedürfnis nach einer billigen, einfach und sauber gearbeiteten Cylinderuhr vorhanden. Jedoch dürfte bei Einführung eines Fabrikates zu diesem speziellen Zwecke meiner Ansicht nach die vorherige Prüfung und Begutachtung von seiten des Centralverbandes oder einer Anzahl Fachmänner unerlässlich sein. Wird diese hochwichtige Angelegenheit übereilt und nur mit Rechnung auf Gewinn und Spekulation in Angriff genommen, dann könnte leicht der vorhandene gute Boden verdorben werden und dies zum grossen Nachtheile der vaterländischen Industrie.

Eine Neuerung kommt allerdings nie mit einem Male vollständig und tadellos zu Stande, wo jedoch, wie bei Schablonen-Fabrikate, theure Anlagen zu machen sind, da sollte man sich die Sache doppelt überlegen, denn das Vorhandene wird uns schwer durch Besseres ersetzt.

Wir hoffen, dass diese Nürnberger Sackuhr die unvermeidlichen Kinderkrankheiten übersteht und sich uns als ein zwar prunkloses, aber solides, praktisches und billiges Fabrikat präsentirt.

F. Gräber.

Ueber die Innungsfrage.

Ueberall gibt sich bezüglich der Neubegründung bezw. der Reorganisation von Innungen eine rege Bewegung in den Handwerkerkreisen kund. So wird z. B. aus Marienwerder berichtet, dass bis jetzt vom dortigen Bezirksrathe 25 Innungshauptstatuten mit zahlreichen Nebenstatuten, betreffend Einrichtung von gewerblichen Schiedsgerichten und das Gesellen- und Herbergswesen, bestätigt worden sind. In den Innungen sind vielfach mehrere Gewerbe vereinigt, in Flatow ist sogar eine Gesamtinnung, welche alle dortigen vertretenen Gewerbe umfasst, gebildet. Es gehen fort und fort aus den verschiedenen Städten des Regierungsbezirkes neue Statuten zur Prüfung, bezw. Bestätigung ein. — Die Verhandlungen mit circa 80 Innungen schweben.

Ferner veranstalteten auf Anregung des Reichsamts des Inneren in Berlin die höheren sächsischen Verwaltungsbehörden Erhebungen über die Zahl der bis zum 1. Dez. 1882 im Königr. Sachsen neu errichteten, reorganisirten, in der Neuerrichtung und in der Reorganisation begriffenen Innungen Gesetz vom Juli 1881. Diese Erhebungen haben ergeben, dass bis zum nach dem 1. Dezember 1882 in Sachsen 13 Innungen neu errichtet waren, von 29 neu zu errichtenden lagen die Statuten bereits den Verwaltungsbehörden zur Bestätigung vor, 8 Innungen waren reorganisirt, 32 hatten noch die Statuten zum Zwecke der Reorganisation eingereicht. In Verhandlungen mit den Behörden waren getreten zum Zwecke der Neuerrichtung 14, zum Zwecke der Reorganisation 91. Bei 56 Innungen war demnach die Neueinrichtung, bei 131 die Reorganisation in Angriff genommen worden. Seitdem ist aber die Bewegung zu Gunsten der Innungsbildung im Sinne des oben erwähnten Gesetzes noch bedeutend fortgeschritten.

In der am 16. Mai d. J. stattgehabten Generalversammlung der Berliner Schlosserinnung wurde der Beschluss gefasst, von jetzt ab nur noch solchen Lehrlingen Gesellenbriefe auszuschreiben, welche bei Innungsmeistern ihre Lehre absolvirt haben. Da von vielen Behörden Gesellen mit nicht von Innungsmeistern ausgestellten Gesellenbriefen zurückgewiesen werden, so liegt es auf der Hand, dass es für Eltern und Vormünder solcher Knaben, die ein Handwerk erlernen wollen, von Interesse ist, die Lehrlinge nur bei Innungsmeistern in die Lehre zu geben.

Die oben genannten Zahlen beweisen zur Genüge, dass man im Handwerkerstande bestrebt ist, das durch das neue Innungsgesetz angebotene Gute anzunehmen und sich jedenfalls zunächst eine Grundlage für die Reorganisation des Handwerks zu schaffen. Selbstverständlich bedarf es weiterhin des Ausbaues des Fundaments durch Befolgung der statutarischen Bestimmungen, in welchen die eigenthümlichen Verhältnisse des Handwerkerstandes eingehend berücksichtigt und die Mittel zu seiner sozialen und wirtschaftlichen Hebung angegeben werden. Dazu gehört ausser der oben genannten Einrichtung ordentlicher Gesellenherbergen, verbunden mit Arbeitsnachweisedbüreaus, die ordnungsmässige Regelung des Prüfungs- und des Lehrlingswesens. Auch hierüber enthalten die Statuten genaue Bestimmungen.

(Metallarbeiter.)

Vereinsnachrichten.

Mecklenburgischer Uhrmachertag zu Schwerin i/M.
am 30. Juni d. J.

Alle geehrten Herren Kollegen werden zu obengenanntem Tage im Hôtel de Paris hierdurch freundlichst eingeladen, auch sind aus dem engeren und weiteren Vaterlande Kollegen und Nichtmitglieder des Vereins gern willkommen.

Nach Schluss der geschäftlichen Sitzung findet ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, à Couvert 2 Mk., ausser Wein, und werden die verehrten Herren Kollegen, die hieran Theil zu nehmen wünschen, freundlichst ersucht, sich spätestens zum 24. Juni an den Unterzeichneten zu wenden.

Nach Beendigung der Tafel findet die freie Besichtigung des Grossherzogl. Residenz-Schlusses statt und ist für den Abend eine Reunion im Garten des Hôtel de Paris (bei ungünstigem Wetter im Saale) in Aussicht genommen.

Am Sonntag den 1. Juli, morgens: Rundfahrt auf dem